

MAX SCHARNIGG
VORLÄUFIGE
CHRONIK
DES HIMMELS
ÜBER PILDAU
ROMAN



| Hoffmann und Campe |

linden Märztag, Männer vom Vermessungsamt. Sie hatten Holzstäbe in die brachliegenden Felder gerammt, wo die neue Straße verlaufen sollte, und das allein dauerte zwei Wochen. Dann verschwanden die Männer, dafür kamen Frühling und Sommer, und die Stangen, die unsere Straße werden sollten, standen lustig in Mais und Gerste. In den ersten Septembertagen, früher als sonst, kamen die Mähdrescher der Bauern aus dem Dorf, und danach waren die Stangen verschwunden, und es wurde nie wieder versucht, etwas anderes als einen ausgewaschenen Feldweg nach

Pildau führen zu lassen. Ein Glück, sagte mein Großvater, wann immer er die Geschichte erzählte, und dann lachte er, und es war ein seltenes, heimatliches Geräusch, in das ich mich verkriechen konnte wie in meine bettwarme Decke.

Ich denke heute, dass wir anfangs in Pildau einfach vergessen waren. Alles, was sich vielleicht an uns erinnerte, strandete in dem mürrischen Dorf, in dem es keinen Wegweiser und kein Schild gab, das auf uns verwies.

Meistens waren sogar die Kurve der Landstraße, an deren Scheitel unser Feldweg abging, und die Stelle, an der

unser Briefkasten stand, nicht gemäht worden, sodass hinter Spitzwegerich und Wiesenschaumkraut nichts darauf hindeutete, welche Bestimmung der Weg noch hatte. Die Opis taten manches dafür, dieses Vergessen zu pflegen, weil es ihnen geruhsamer erschien als Aufmerksamkeit an diesem kleinen Platz, an dem sie einigermaßen freiwillig lebten und ich aufwuchs, unfreiwillig, aber ausgestattet mit jenen Eigenschaften, die ein Kind auch unter widrigen Umständen groß werden lassen: Bedürfnislosigkeit und der Bereitschaft, sich mit allem zu arrangieren. Ich wusste noch nichts

vom ganzen Rest jenseits des
Wiesenschaumkrauts.

Ging man auf einem kleinen
Trampelpfad den steilen Berg hinter
dem Weiher hinauf, gelangte man in
einen Wald aus ganz dünnen Eichen
und Buchen, der die Kuppe des steilen
Berges bewuchs wie ein Haarschopf.
Einen Sturm merkten wir am Hof
immer zuerst, wenn er in diesen
kleinen Wald fuhr und ein breites
Geräusch machte, von dem der Vater
sagte, es klänge, als würde sich eine
hohe Welle auf voller Breite brechen.
Der Pfad führte quer hindurch, über
niedrige Blaubeersträucher und

vorbei an ein paar verwachsenen
Trichtergruben, die je nach
Erzähllaune der Opis von
versehentlich fallen gelassenen
Bomben rührten oder von einem alten
Versuchsbergbau nach Kupfer oder
aber von einem frühzeitlichen
Gräberfeld. Ich fand alle drei
Aussichten spannend und verbrachte
Wochen damit, Beweise für die eine
oder andere Theorie zu finden, was
mir jeweils auch in Ansätzen gelang
und was meinem Vater bei der
feierlichen Präsentation eines
oxidierten Steines oder einer
Patronenhülse nie etwas anderes
entlockte als: »Wenn du wirklich